Mittwoch, 10. August

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Walther Jacobs; für den Handelsteil: W. Jutzi; für den Anzeigenteil: A. Friedrich; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Posse, alle in Köln.
Haupt-Expedition: Breite Straße 64.

Haupt-Agenturen: Aachen Th. Naus. Berlin S. Arndt, Mohrenstr. 26. Bingen Jos. Adolf Schmitt, Rathausstr. 22. Bochum Bockau & Freese. Bonn H. Rosiefsky. Brühl J. Reifferscheidt. Dortmund A. Crisand. Düren A. Schäfer. Düsseldorf D. Schürmann. Duisburg Fr. Schatz. Elberfeld u. Barmen Jak. Vowinckel. Essen H. Schicke, Bernestraße 14. Godesberg Frau H. Keller. Hagen G. Geerkens. Hamburg A. Schoeler, Gänsemarkt 35, Lessinghaus. Kalk H. Berger. Köln-Bayenthal E. Müller, Alteburger Str. 253—255. Köln-Deutz Ed. Kipp, Köln-Ehrenfeld Hugo Aeckersberg, Rothehausstr. 14. Köln-Lindenthal W. Braun, Dürener Straße 204. Köln-Nippes G. Hedler, Wilhelmstraße 54.

Kölnische Zeitung

Erste Morgen-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. 5361 bis 5367. Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen. Postscheck-Konto Köln Nr. 250.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends; Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1910 — Nr. 865

Bezugspreis: in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 45 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.— ℳ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Haupt-Agenturen: Koblenz Eduard Krause. Krefeld J. F. Houben. Lennep Ad. Mann. Mainz D. Frenz. Mülheim (Rh.) H. Kleiser, Mülheim (Ruhr) H. Baedeker's Buchhandlung. M.-Gladbach E. Schellmann. Neuß J. van Haag. Neuwied L. Pfeiffer. Remscheid G. A. Hager. Rheydt Otto Berger. Ruhrort Andreae & Co. Saarbrücken 3 Fritz Carl. Solingen Ed. Elven. Wiesbaden H. Gieß. Sonstige Vertretungen in Deutschland: In allen größeren Städten: Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., G. m. b. H., Invalidendank. Baden-Baden Ph. Bussemer. Bremen Herm. Wülker Wilh. Scheller. Hannover Schlütte & Härdrich.

Deutschland.

Theodor v. Möller.

Der frühere preußische Handelsminister Staatsminister v. Möller vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Hat die Öffentlichkeit auch seit dem Rücktritt vom Ministeramt nicht mehr viel von Herrn v. Möller gehört, so weiß man doch, daß er sich geistig und körperlich rüstig fühlt und seine reichen Lebenserfahrungen in seinem eigenen Betriebe in Brackwede ebenso sehr wie für allgemeine Ziele und öffentliche Aufgaben verwertet. Der Auszug aus dem preußischen Handelsministerium konnte ihm nicht schwer werden; so reich an Erfolgen und Verdiensten sein Leben sonst ist und so glückverheißend seine Ministerschaft mit der Erledigung des Zolltarifs und dem Abschluß der Handelsverträge begonnen hatte, im Laufe der Jahre erwuchsen seiner Tätigkeit Schwierigkeiten, deren Überwindung er seinem Nachfolger überlassen mußte. Die Tatsache, daß ein Mann, der über die reichsten Erfahrungen aus Handel und Industrie, über ein sicheres Gefühl für die Grenzen der staatlichen Sozial- und Wirtschaftspolitik verfügte, der seine mittelparteilichen, im Kern liberalen Anschauungen auch als Minister nicht verleugnet hat, der sich mit einem großen Arbeitseifer seiner Aufgaben annahm — daß ein solcher Handelsminister schließlich sich in einen direkten Gegensatz zur Industrie hineingearbeitet hat, bleibt eine Lehre, die man auch angesichts der letzten Ministerernennungen wieder ins Gedächtnis zurückrufen muß. Der einzelne Minister wird von der Welle getragen. Daß Herr v. Möller von den besten Absichten für den Handel und die Industrie geleitet wurde, als er dem Staat Einfluß auf die Bewegungen der Industrie verschaffen und als er mit einem Kartellgesetz die Kritiker zum Schweigen bringen wollte, dafür ist sein ganzes im Dienste der industriellen Arbeit verbrachtes Leben, dafür sind auch viele Reden und manche Tat aus der Ministerzeit Zeugen. Ein einzelnes Mißgeschick kann nicht die Verdienste eines Lebens auslöschen. Wenn die neuen Zollkämpfe und Handelsvertragsverhandlungen Herrn v. Möller nochmals auf den Plan rufen würden, so müßten auch die, die seine Ministerschaft kritischen Auges verfolgt haben, den wertvollen Mitkämpfer willkommen heißen.

(:) **Kassel,** 8. Aug. Der Kaiser wird am nächsten Sonntag den 14. August die Nagelung von 18 Fahnen des I., II., XI. und XVII. Armeekorps und der Unteroffizierschule Jülich vornehmen; darauf findet auf dem Friedrichsplatz die feierliche Weihe der Fahnen statt. Über den für den 14. August geplanten großen Veteranenappell hat der Kaiser sich noch alle Bestimmungen vorbehalten. Wie man hört, wird der Kaiser nach der Weihe der Fahnen die Front der alten Krieger abschreiten und den Parademarsch abnehmen.

W **Wilhelmhöhe,** 9. Aug. (Telegr.) Heute vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Zivilkabinetts und des Militärkabinetts. Das Kaiserpaar hatte mit den Prinzen und der Prinzessin einen Spazierritt gemacht.

W **München,** 9. Aug. (Telegr.) Die Kammer der Reichsräte hat die Vorlage über das Kraftwerk am Walchensee mit großer Mehrheit angenommen.

Heer und Flotte.

S. M. S. Sperber ist am 8. August in Mombassa eingetroffen und geht am 17. ds. von dort nach Tanga in See.

Königsberg i. Pr., 9. Aug. (Telegr.) Die Entfestigung Königsbergs steht nach der Erledigung aller Verhandlungen der Königsberger Hartungschen Zeitung zufolge bevor. Der Vertrag wird im September, spätestens im Oktober unterzeichnet. Der erste Spatenstich zur Niederlegung der Wälle soll im Oktober erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

✡ **Wien,** 6. Aug. Fürst Adolf Joseph zu Schwarzenberg entstammt einem alten fränkischen Geschlecht. Er straft aber seinen Stammbaum Lügen, denn er gehört zu den leidenschaftlichsten Bekämpfern des böhmischen Deutschtums und fördert das Tschechentum, wo er es vermag. Jüngst fand in dem Böhmerwaldstädtchen Winterberg die Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwaldbundes statt. In Winterberg steht eines der vielen Schwarzenbergischen Schlösser. Am Tage der Hauptversammlung blieb das Schloß unbeflaggt, während es in frühern Jahren aus diesem Anlaß Fahnenschmuck getragen hatte. Dieses Zeichen des fürstlichen Deutschenhasses ist nicht das einzige. Es ist auch entgegen früherer Zusage ein fürstliches Grundstück in Winterberg zur Errichtung einer tschechischen Trutzschule abgegeben worden, und die fürstliche Verwaltung befördert die tschechische Zuwanderung nach Winterberg, indem sie Tschechen in ihrem dortigen deutschsprachigen Gutsbezirk ansetzt. Die Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwaldbundes hat in einer Entschließung diese Tatsachen bedauert und den Fürsten gebeten, in deutschen Gebieten nur deutsche Beamte anzustellen. Darauf ist eine Antwort des Fürsten eingelaufen, die seine tschechische Denkungsart aufs grellste beleuchtet: seine Gebäude würden nur bei Anwesenheit des Kaisers und seines Stellvertreters, nie aber bei politischen Versammlungen, welcher Nationalität immer, beflaggt; es stehe ihm frei, Grundstücke zu verkaufen, wem er wolle; warum sollten übrigens nicht böhmische (lies tschechische) Kinder in eine böhmische (lies tschechische) Schule gehen; bezüglich der Besetzung seiner Beamtenstellen könne er sich auf gar keine Berücksichtigung ihrer Nationalität einlassen. Ein Vollblutscheche hätte nicht anders geschrieben. Wenn nun aber die Stimme des Blutes in diesem Abkömmling eines deutschen Adelsgeschlechts ganz erstickt ist, sollte ihm nicht wenigstens die politische Einsicht sagen, daß er durch sein Verfahren die Volksgegensätze in Böhmen immer mehr verschärft und die Ordnung dieses zerrütteten Landes immer schwieriger macht?

Belgien.

⊣ **Brüssel,** 9. Aug. (Telegr.) Wie verlautet, wird der Senator Berryer das Ministerium des Innern und der Abgeordnete de Brocqueville das Verkehrs-Ministerium übernehmen. Die Ernennung wird jedoch erst im September nach der Rückkehr des Königs aus Bayern erfolgen.

Internationaler Freihandelskongreß.

⊣ **Antwerpen,** 9. Aug. (Telegr.) Hier ist heute der internationale Freihandelskongreß unter dem Schirm des Cobdenklubs eröffnet worden. Den Vorsitz führt der belgische Volkswirtschaftler und Schöffe der Stadt Antwerpen, Louis Strauß. Vertreten sind nichtamtlich 17 Länder, darunter Italien, Spanien, Griechenland, die Türkei und Kuba. Die belgische Regierung entsandte als Vertreter den Direktor der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes, Capelle. Von deutscher Seite sind der Reichstagsabgeordnete Kaempf, der frühere Reichstagsabgeordnete Max Brömel und die Professoren Brentano und Lotz zugegen. Der Vorsitzende Strauß gab in seiner Eröffnungsrede einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Freihandels im Verlauf der Jahrhunderte. Von deutscher Seite sprachen Max Brömel, von französischer der Volkswirtschaftler Yves Guyot. Zur Erörterung liegen folgende Fragen vor:

1. Ist die Politik des Freihandels eine Folgeerscheinung der Theorie des Welthandels? 2. Welches sind die wahrscheinlichen Folgen der jüngsten Änderungen der Zolltarife Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs? 3. Welches sind die Folgen der Schutzzölle auf Rohstoffe und Maschinen für die Industrien, die diese Artikel für die Herstellung ihrer fertigen Fabriken kaufen müssen? 4. Welches sind die Hindernisse, die der Einführung einer Freihandelspolitik in den hauptsächlichsten Schutzzollstaaten entgegenstehen? 5. Welches sind die charakteristischen Eigenschaften der Kapitalbewegung, ihr Einfluß auf die Einfuhr und Ausfuhr, und welches sind die Beziehungen zwischen dem nationalen Wohlstand und dem gegenseitigen Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr? 6. Welches sind die moralischen Wirkungen des Freihandels und des Schutzzollwesens auf die innern Verhältnisse und die auswärtigen Beziehungen der Völker?

So interessant die Theorien sind, die hier geistreiche Volkswirtschaftler vertreten werden, so dürfte der Kongreß wegen der Stellung, die die wirtschaftlichen Großmächte der grundlegenden Frage gegenüber heute einnehmen, keine praktischen Ergebnisse zeitigen und den Verhandlungen kommt daher eine rein theoretische Bedeutung zu.

Italien.

W **Rom,** 9. Aug. (Telegr.) Aus Anlaß des siebenten Jahrestages der Krönung des Papstes fand heute in der Sixtinischen Kapelle eine Feier statt, an der achtzehn Kardinäle und das diplomatische Korps teilnahmen, unter ihnen Marquis Gonzales mit dem gesamten Personal der spanischen Botschaft, sowie zahlreiche geladene Gäste. Der Papst begab sich in feierlichem Aufzuge, umgeben von seinem Hofstaate, nach der Kapelle. Kardinal Merry del Val zelebrierte die Messe. Nach der Messe erteilte der Papst den Segen. Es sind zahlreiche Beglückwünschungstelegramme eingegangen.

Spanien.

Die Basken gegen die Regierung.

⊠ **Madrid,** 5. Aug. Im Jahre 1491 wurde dem Beltrán Iañez de Onaz y Loyola und der Doña Maria Saez de Balda in der Provinz Guipúzcoa ein Sohn geboren: Iñigo de Loyola, ein „echtes Kind des rätselhaften, verschlossenen, tatkräftigen und phantastischen Baskenstammes". Francisco Javier, der sich mit Pedro Fabro als erster Loyola anschloß, stammte aus Navarra. Und Navarra und die drei baskischen Provinzen Alava, Vizcaya und Guipúzcoa sind seit jener Zeit die Hochburg des starren Katholizismus geblieben. Nie unterjocht, waren die Euscaldunae (schon der alte Pomponius Mela sagt: quorum nomina concipi nostro ore nequeant) stolz auf ihre Fueros, und die Abschaffung dieser Fueros durch Castañon trug wesentlich dazu bei, sie in die Arme von Don Carlos zu treiben. Das Gefühl, im Karlismus ein allen Neuerungen abholdes Prinzip zu finden, hat diese konservativste aller Rassen dann bei der „Sache" erhalten.

Über alles aber geht dem Basken seine Religion. Schon vor längerer Zeit sagte mir ein hervorragender echter Baske, sein Stamm würde nicht so leicht für den Señor (den König) die Waffen erheben, wohl aber, wenn man an die Kirche rühre. So kann einen Kenner die Aufregung, die seit der ernstlichen Inangriffnahme antiklerikaler Maßnahmen durch das Land geht, nicht in Erstaunen setzen. Eine große Kundgebung sollte am 7. August in Bilbao den Protest der Basken gegen die Politik des Kabinetts zum Ausdruck bringen. Der Gouverneur verweigerte hierzu die Erlaubnis im Hinblick auf die durch den Ausstand vorliegenden besondern Verhältnisse. Darauf richteten die Veranstalter einen Protest an Canalejas „im Namen von 100 000 baskischen Männern, von 110 der in Bizcaya bestehenden 120 Stadträte, sämtlicher katholischer Vereine und mit dem Segen von 52 Prälaten" und kündigten an, daß die Kundgebung nunmehr in San Sebastian stattfinden würde. Gleichzeitig telegraphierte die Kommission den Sachverhalt an den Kardinal Merry del Val nach Rom und wiederholte „die bedingungslose Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl und den unerschütterlichen Entschluß, im Kampfe gegen antiklerikale Sektiererei Gut und Blut zu opfern". Der Kardinalstaatssekretär antwortete darauf, der Papst freue sich, „daß die Kundgeber den mächtigen Schutz des heiligen Ignatius von Loyola, des Patrons von Vizcaya erflehen wollten, auf daß die biskayischen Katholiken dem Heiligen Stuhl stets treu ergeben sein möchten". Ein Flugblatt wurde in allen Ortschaften der Provinz verteilt, worin alle Behörden, Körperschaften und Vereine aufgefordert wurden, Protesttelegramme an den Papst zu richten. Die Gaceta del Norte, die dem Ausschuß für die Kundgebung als Organ diente, überbot sich geradezu selbst: „Die Regierung will uns ihrem Wahnwitz nachschleifen, einer Tollwut viehischer Instinkte, verkleidet als neue Politik" usw., und ein anderes Mal schreibt sie, der Papst vertraue auf Gott und die Katholiken Bilbaos: „Vizcaya ist gut und wird Helden haben, wenn es Helden braucht, Märtyrer, wenn es die Sache der Religion erfordert. — Alles für die Religion und den Papst Pius X. — Sterben für Christus, um Christus von der gottlosen Verfolgung zu retten. — Sterben, um die Kirche aus der Sklaverei der Sekten zu retten" usw. In allen Kirchen der Landschaft wurde gegen die Regierung gepredigt, und kürzlich kam es zur Kenntnis des Ministerpräsidenten, daß Geistliche in der Provinz an die junge Mannschaft ihrer Pfarreien für die beabsichtigte Kundgebung Waffen verteilt haben sollen. Bei einem derartigen Zustande der Geister ist es begreiflich, wenn Gerüchte von einem bevorstehenden Bürgerkriege im Auslande Glauben fanden.

Gestern hat auch Don Bartolomé Feliú, der Vertreter des Don Jaime einen Aufruf an sämtliche Karlisten erlassen, worin es heißt, daß niemand mit mehr Energie und tiefern Gefühl die Empörung zum Ausdruck bringen könne, die sich der Herzen aller aufrichtigen katholischen Spanier vor den Maßnahmen Canalejas bemächtigt hätte, als seine Partei. Da nun nicht alle Kämpfer unter der Fahne „Für Gott, Vaterland und König" an der von den „edeln und unbesiegten baskischen Provinzen und Navarra" geplanten herrlichen Kundgebung teilnehmen könnten, so befehle er wenigstens allen Chefs der Gaue und Provinzen, allen Parteivereinen in ganz Spanien und besonders den karlistischen Senatoren und Abgeordneten an, in San Sebastian mit einer Abordnung zu erscheinen, möge man behördlicherseits die Kundgebung verbieten oder nicht. Zum Andenken an den denkwürdigen Tag soll ferner ein Exemplar aller karlistischen Zeitungen mit dem Bericht über die Kundgebung an die Nunziatur gesandt werden. Der Aufruf schließt: „Freunde! Es lebe das katholische Spanien! Nieder mit der jüdischen und freimaurerischen Sektiererei!" Der Correo Español begleitet den Aufruf mit einem Artikel, der auf das Leitmotiv gestimmt ist: „Katholiken, auf nach San Sebastian! Gott will es!" was sich etwa wie eine Reminiszenz aus den Kreuzzügen liest. [Das Scheitern der klerikalen Kundgebung erscheint nach diesen Hetzereien und Vorbereitungen nur um so wichtiger, wenn auch Herr Canalejas nicht mehr als den ersten Zug im Spiele gewonnen hat.]

Rußland.

W **Petersburg,** 9. Aug. (Telegr.) Der frühere Präsident der Reichsduma, Gutschkow, der wegen seines Zweikampfs mit dem Grafen Uwarow zu Festungshaft verurteilt worden war, ist heute begnadigt worden.

Türkei.

W **Salonik,** 9. Aug. (Telegr.) Eine 15 Mann starke Abteilung griechischer Soldaten überschritt bei Domeniko die türkische Grenze und wurde dabei von der türkischen Grenzwache in ein Gefecht verwickelt, das drei Stunden dauerte. Die Türken erhielten Verstärkungen. Die Griechen zogen sich mit einem Verluste von fünf Toten über die Grenze zurück. Auf seiten der Türken wurden zwei Mann leicht verwundet.

Asien.

Verschwörungen.

Britisch-Indien. Seit geraumer Zeit gärt es unter den Hindu, und seit der vor einigen Jahren erfolgten Teilung der Provinz Bengalen, die der Besitzmacht eine eindringlichere Verwaltung und Aufsicht gestattet, folgt ein Ausbruch von Britenfeindlichkeit, ein Attentat dem andern. Eine Reihe von Gesetzen und Maßregeln, die den Eingeborenen einen breitern Anteil an der Verwaltung gewähren, hat die Gemüter nicht beschwichtigt, und neuerdings zeigen sich bedenklichere Erscheinungen als zuvor. Natürlich nicht unter der Volksmasse, sondern unter der verhältnismäßig kleinen Schar von gebildeten Hindu, die ein gut Teil europäische Kultur, zugleich aber auch europäischen Revolutionsgeist in sich aufgenommen haben. Es fragt sich nur, inwieweit diese Leute gegebenenfalls die Massen aufzuwiegeln imstande wären. Hierüber vermag niemand ausreichende Auskunft zu geben, denn wie ein unbefangener Beobachter (Joseph Chailley, L' Inde britannique, Paris, A. Colin 1910) feststellt, sind die Briten immer noch nicht in die Denkart der Indier eingedrungen. Begreiflich ist daher die Besorgnis, die der Zustand des indischen Reichs in England erregt.

Die jüngsten Ereignisse lassen sich wie folgt zusammenfassen. In Unterbengalen treiben zurzeit Räuberbanden ihr Unwesen. Es sind die sogen. „Dakaits", die man am besten mit den irischen „Mondschein"-Leuten vergleicht, weil sie nächtlicherweile vermummt oder mit gefärbtem Gesicht ihre Schreckenstaten verüben. Diese Einrichtung, wenn man es so nennen darf, ist auf die politische Bewegung übertragen worden derart, daß „Dakaits" umherziehen, entweder um hier und da Rache oder Einschüchterung an unwilligen Folgern zu üben oder, was häufiger ist, Gelder für irgendeine Kasse zu revolutionären Zwecken zu erpressen. Dies konnte man in dem Gangesdelta fortgesetzt wahrnehmen. Ende März wurden dann in der Gegend von Khulna eine Anzahl junger Bengalen verhaftet, die bekannten Vereinen angehörten; die Anschuldigung lautete auf „Verschwörung zum Zweck, Krieg gegen den König und Kaiser zu führen". Der Prozeß ist gegenwärtig in Kalkutta im Gang. Der dortigen Polizei gelang es dann, eine weitere Verschwörung aufzudecken, die als die von Howrah bezeichnet wird, und wegen der bis Juli 45 Personen, darunter solche aus wohlhabenden und höhern Kreisen verhaftet wurden. Ob zwischen diesen beiden Fällen ein Zusammenhang besteht, läßt sich nicht ersehen. Es kommen jedoch dazu einzelne bestimmte Vorfälle wie der Anschlag gegen einen Eisenbahnzug in Dardschieling und die Ermordung eines Onkels des Radschahs von Naldanga, weil er im Verdacht war, der Polizei Mitteilungen gemacht zu haben. Zahlreiche Haussuchungen in Kalkutta und andern Orten führten vorigen Monat gelegentlich zur Auffindung von Sprengkörpern, Feuerwaffen und Schießvorrat, sowie aufwieglerischer Schriften. Vorige Woche endlich wurde bekannt, daß die Polizei in Decca tätig sei, und hier scheint nun die bisher wichtigste Entdeckung gemacht worden zu sein. Die Verhaftungen, deren am 5. d. M. allein 27 gemeldet wurden, gehen allenthalben in dieser Landschaft vor sich und treffen zum Teil bekannte Persönlichkeiten. Es befindet sich darunter auch Pulin Behari Das, der mit andern zur Verschickung wegen politischer Umtriebe verurteilt worden war, den der Vizekönig Lord Minto jedoch im Februar d. J. begnadigt hatte in der optimistischen Meinung, die Dinge hätten sich zum bessern gewendet. Die jetzige Anschuldigung gegen diesen Hindu lautet auf Vergehen gegen das Gesetz über das Halten von Feuerwaffen.

Wenn die Times gut unterrichtet ist, handelt es sich diesmal um eine große Verschwörung, deren Verzweigungen, nach den vorgefundenen Schriftstücken zu urteilen, von Kalkutta aus über Ostbengalen bis nach Assam ja sogar bis nach Rangun reichen. Da die verwickelten völkischen Verhältnisse, die den Untergrund der Bewegung bilden, sich der Sensationsmache entziehen, ist anzunehmen, daß es sich hier um wirklich ernste Dinge handelt. Schon längere Zeit hatte die Polizei ihre Ermittlungen begonnen. Die Verhafteten sind nicht nur waghalsige junge Leute; einer ist ein bekannter Rechtspraktikant und der schon genannte Pulin Behari. Das war der Leiter einer Anzahl von Vereinigungen in Ostbengalen. Alle Verhafteten sollen sich gegen das Feuerwaffengesetz vergangen haben, viele auch durch Verschwörungen in der oben angedeuteten Weise durch Aufruhr und durch Verletzung der im vorigen Jahre erlassenen Gesetze zum Schutz der öffentlichen Sicherheit. Die beschlagnahmten Schriftstücke werfen auch einiges Licht auf die Verbrechen in Ostbengalen. Es sollen Maschinen für die Anfertigung von Patronen entdeckt worden sein. „Die Prüfung der in Frage kommenden Aktenstücke", schließt der Bericht, „soll die Ansicht der Behörden bestätigen, daß sie eine weitverzweigte und regsame Verschwörung zum Umsturz der britischen Herrschaft aufgedeckt haben, die jede Provinz Indiens in Mitleidenschaft zieht. Die ganze Tragweite der Sache wird erst enthüllt werden, wenn der Prozeß verhandelt wird."

Amerika.

Ein Anschlag auf den Bürgermeister von New York.

Vereinigte Staaten. O New York, 9. Aug. (Telegr.) Auf den hiesigen Bürgermeister Gaynor wurde bei seiner Einschiffung nach Europa an Bord des Kaiser Wilhelm der Große geschossen. Er ist wahrscheinlich tödlich verletzt. Der Angreifer ist verhaftet. Seine Person ist noch unbekannt.

O New York, 9. Aug. (Telegr.) Gaynors Angreifer heißt Gallagher. Er ist ein Angestellter des städtischen Dockdepartements. Er erklärte, Gaynor habe ihm den Lebensunterhalt geraubt. Er gab vier Schüsse ab. Wegen seiner einschneidenden Reformen hatte Gaynor, der als ein möglicher Bewerber für die Präsidentschaft galt, sich viele Feinde gemacht. Gallagher lungerte seit Wochen im Rathause herum, um Gaynor zu sprechen.

W New York, 9. Aug. (Telegr.) In dem Augenblicke, wo das Attentat erfolgte, stand Bürgermeister Gaynor auf dem Oberdeck des Dampfers in Unterhaltung mit mehrern Freunden. Die Kugel drang in die linke Kopfseite ein. Gaynor hatte beabsichtigt, auf einen Monat zur Erholung nach Nordeuropa zu reisen.

O New York, 9. Aug. (Telegr.) Der Kommissar für das Straßenreinigungswesen, Edwards, der neben Gaynor auf dem Deck des Dampfers stand, ist gleichfalls verletzt. Gaynors Zustand hat sich verschlimmert.

W New York, 9. Aug. (Telegr.) Ein Lloydbeamter schlug den Angreifer nieder. Der Bürgermeister Gaynor ist ins Krankenhaus gebracht worden. Sein Zustand ist ernster, als zuerst an-

---

Der Streik in Obersekunda.

Eine Schulgeschichte von Harald v. Lagerström. 2

(Fortsetzung aus Nr. 862.)

Eigentlich hätte ich jetzt gehen können. Aber ich war nicht ungestraft der Chefredakteur der „Horen". So blieb ich noch in der „Rührt euch"-Stellung und fragte: „Herr Professor, haben Sie noch mehr geschrieben?"

Der Murkser drehte sich ganz belustigt auf seinem Sessel. „Vielleicht sind wir Kollegen? Sind Sie gar der Nachfolger Schillers als Leiter der »Horen«? Mir schwant so etwas?!"

Mein Achselzucken konnte ja und nein bedeuten. Also sogar darüber petzten diese Trommler!

„Na, dann brauchen wir uns ja nicht gegenseitig zu genieren. Sehen Sie, da stehen die gesammelten Werke Ihrers Lehrers für Geographie und deutsche Literaturgeschichte."

Im untersten Fach, ganz umlagert von Zeitungsblättern, standen so an fünf bis zehn Bücher, darunter sogar einige ganz dicke, die den Doktor B. zum Verfasser hatten. Ohne die Erlaubnis abzuwarten, griff ich nach ihnen.

„Das wird wohl ein bißchen schwere Lektüre für Sie sein. Wenn Sie mir versprechen, sie keinem andern zu zeigen, können Sie ruhig das eine oder andere mitnehmen."

Ich wählte ein dünnes, weil darauf stand: „4. Auflage", und ein dickes, weil der Titel angab, daß die Schrift von der kaiserlich Leopoldinischen Akademie preisgekrönt und herausgegeben sei. Der „Murkser" zeichnete als Titularprofessor und Privatdozent einer Universität, wenn ich nicht irre — Tübingen.

„Soll ich Ihnen alles in ein Paket packen? Hier ist ein Kartonpapier und Bindfaden."

„Lassen Sie mich das tun," bat ich.

„Nun zu," erwiderte er, „gerade bei solchen Bastelarbeiten merke ich, wie schwach ich noch bin. Lieber Lagerström, bitten Sie Gott, daß er Ihnen nie ein Nervenfieber zum Geburtstage schenkt."

Die andern, an der Spitze Jimbo, warteten schon ganz ungeduldig. „Was hast du denn da alles, gehört so viel zum Schach?"

„Ich darf es noch nicht auspacken. Morgen!"

„Lagerplatz, hat dir der Murkser seinen Piepmatz verkauft? Hab dich man nicht so. . . . Hier pack aus!"

„Nun gut, in einer Viertelstunde," beschwichtigte ich. „Aber ihr müßt mich allein lassen."

Jimbo tippte mit seinem Zeigefinger an meine Stirn und sagte: „Mensch, Lagerplatz, telegraphiere an deine Mutter, daß was mit dir passiert ist."

Schon nach zwei Minuten stürzten sie über Murksers Schachbrett los — die Bücher hatte ich in die Kommode unter meinen Hemden verpackt. Der Herausgeber der „Horen" wußte, was ein Redaktionsgeheimnis ist. — —

Am andern Nachmittage war das Schachbrett der Zankapfel, als wir in Louisenhain, unserm Bierdorfe, unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Anfangsgründe des Zechens und Rauchens studierten. Es gab eine Gruppe, die in dem Schachbrett eine Art trojanischen Pferdes sah, geeignet, die Mauern einzureißen, mit denen wir in Louisenhain unsere bisherigen Ideale verschanzt hatten. Hie Schach, hie Schafskopf — riefen die Parteien. Ich plädierte dafür, den geistabtötenden Schafskopf allmählich durch das Königliche Spiel abzuleiten. Jimbo war der Meinung, daß ihn und die andern keinerlei neue Wahlverwandtschaft von dem gewohnten Schafskopf fortziehen könnte.

„Und außerdem, Lagerplatz, dein ganzes Reden ist Quatsch, solange du vom Schach soviel verstehst, wie ich — von der doppelten Buchführung!" — Die galt nämlich damals als das non plus ultra aller Geheimwissenschaften.

„Bravo, Jimbo!" schrieen die andern.

„Ich bitte ums Wort! Aber wenigstens sollt ihr mich auch ausreden lassen. Ich habe euch noch was Wichtiges zu sagen."

Witting, Radeck, Meyrose und Hantelmann legten die Karten hin.

„Kommilitonen! Ihr wißt, daß ich gestern abend beim Murkser gewesen bin. Ich habe dort meinen Tag von Damaskus erlebt. Mir ist ein Licht darüber aufgegangen, mit welcher neuen infamen Niederträchtigkeit der Alte mal wieder sein Gewissen belastet hat. Kommilitonen! Was meint ihr dazu, daß uns der Alte da den Murkser für Geographie und Deutsch gegeben hat, wo der arme Mensch davon kaum mehr versteht als wir!? Der Murkser ist Mathematiker, sogar ein weltberühmter Gelehrter — ich habe die Beweise in Händen, darf sie aber vorläufig nicht benutzen —, und um den armen Teufel tot zu ärgern, hat ihm der Direx die Fächer gegeben. Brauchen wir uns das gefallen zu lassen? Ich sage: Nein, nein! Wie der Alte dazu kommt? Weil er neidisch ist. Weil er's nicht vertragen kann, daß unter seinen Lehrern einer ist, der berühmter ist als er selbst . . . Was sagst du, Jimbo, das könne uns egal sein?! — Pfui, Dzimbowski, du willst ein Edelmann sein? Du bist der Sohn eines Freiheitshelden und lachst, wenn ein großer Gelehrter behandelt wird wie ein Schuhputzer? — Nein, Kommilitonen, das darf uns nicht egal sein! Der Murkser hat eine Obersekunda so gut besucht wie wir. Aber er hat außerdem mit Ehren studiert, hat glänzende Examen bestanden, ist früher Professor an der Universität gewesen und soll jetzt wie ein Sextaner Sachen büffeln, vor denen er sich ekelt? Das könnte uns egal sein, wenn wir Schuster, Schneider und Handschuhmacher werden wollten, und auch dann dürften wir es nicht leiden. Wir wollen aber im Leben einst andere Ideale vertreten als nur Schafskopf spielen, und deshalb ist es unsere Pflicht, den Fall Murkser anzufassen . . . Wer ist dafür, daß ich zum Alten gehe und ihm sage, daß wir beim Murkser lieber gar keinen Unterricht haben wollen, als solchen, vor dem der Mann sich schämen müsse?"

Jimbo schlägt an die Kuhglocke. „Kommilitonen! Lagerplatz ist klüger als ich, aber ich bin drei Jahre älter. Ihr wißt, daß ich den Alten nicht mag. Aber so niederträchtig ist sogar der Teufel nicht, um so handeln zu können, wie es Lagerplatz vom Direx behauptet. Die Sache hat einen Haken! Der Murkser wird was ausgefressen haben. Ich habe mir das gleich gedacht. Der hat hier eben eine Strafstelle! Der Alte hat den Oberprimanern so was angedeutet. Das einzig Gute, was ich bisher von Murkser weiß, ist, daß er dem Lagerplatz ein Schachbrett gepumpt hat. Und dann: es ist schlimm um einen Mann, der Universitätsprofessor gewesen sein soll, bestellt, wenn die Sekundaner seine Vormünder werden müssen. Ich denke, wir warten noch etwas. — Lieber Lagerström, du weißt, ich gehe immer mit dir. Aber je mehr du diesen Murkser rausstreichst, um so mehr verachte ich ihn. Außerdem gefallen mir seine Stunden ganz gut, und vielleicht gefallen sie deinem neuen Gönner auch gar nicht so schlecht. Wenn du nichts dagegen hast, spiele ich jetzt meinen Schafskopf weiter."

Die Korona hielt zu dem letzten Redner. Zum ersten Male war ich isoliert. — Auf dem Heimwege schloß sich Dzimbowski auffällig an mich an. Er war so freundschaftlich zu mir, wie noch nie. Aber in seiner Murksermeinung blieb er fest. „Mensch", sagte er schließlich, „trag dem klapprigen Kerl das Brett wieder hin. Mein Vater, den du soeben ganz unnötig in die Debatte gezogen hast, sagt immer: das schwache Rohr mag zerknicken. Glaub mir, er hat recht."

Stanislaus von Dzimbowski umfaßte mich. „Lagerström, ich hab dich mächtig lieb, weil du sonst so'n netter Kerl bist. Bleibe bei uns. Du selbst hast dem Professor den verdammten Namen gegeben. Paß auf, der wird auch noch unsere Freundschaft vermurksen."

Aber ich hörte gar nicht mehr darauf. Ich sah vor mir einen Menschen, der dicke Bücher geschrieben hatte und nun für wöchentlich 26 Unterrichtsstunden dicke Bücher abschreiben mußte, und zum Lohne die Mißhandlungen von hundert Stiftern ertrug.

Am folgenden Abend nahm ich die erste Lektion im Schach. Ich sah zu, wie das Ehepaar spielte, und der Professor gab mir hin und wieder Erläuterungen. Es war sehr gemütlich. Frau Bellersen gab mir sogar von ihrem Gebäck zu essen. Die beiden Zwillingstöchter, die so zwischen 8 und 9 Jahre alt sein mochten, sahen weder dem Vater noch der Mutter ähnlich. Sie hatten ganz alltägliche Gesichter und sehr unkleidsame Zöpfe. Zu mir waren sie sehr zutraulich.

In allen persönlichen Sachen waren die Professorleute sehr zurückhaltend, soviel konnte ich aus einer harmlos hingeworfenen Bemerkung der Frau schließen, daß B. auf eine weitere Universitätslaufbahn verzichtet hatte, um mit gutem Gewissen heiraten zu können. Das wollte mir nun gar nicht imponieren. Ein Privatdozent ohne einen roten Pfennig Gehalt erschien mir damals weit wertvoller als ein Oberlehrer mit steigender Gehaltsskala. Indessen: die Frau war schön. Dem Manne einer schönen Frau verzieh ich und verzeihe ich gar manches. — —

Die nächste Nummer der „Horen" erschien nicht. Dzimbowski machte mir Vorhaltungen. Auch nach vierzehn Tagen war sie noch immer nicht erschienen.

In einer Geographiestunde, die lebhaft, wie immer, verlief und sich nur durch meine Teilnahme von den frühern Stunden unterschied, schickte mir Dzimbowski — wir nannten uns nicht mehr mit unsern Spitznamen — einen Kassiber. „Wenn du jetzt nicht sofort anfängst, an den »Horen« zu schreiben, mache ich dir eine Szene! Antwort auf Rückseite! D." Ich antwortete nichts, sondern zerriß den Zettel.

Nach zehn Minuten trat Dzimbowski aus seiner Bank und ging direkt auf den Murkser zu. Dieser sah den langen Menschen erstaunt, beinahe furchtsam an.

„Herr Professor, ich möchte Sie bitten, mir eine Frage zu gestatten."

„Bitte — — sehr —"

„Herr Professor, warum unterrichten Sie uns in Geographie und Deutsch und nicht in den mathematischen Fächern?"

Eine lange und bange Pause. B. steht auf. „Ich begreife die Frage. Aber ich kann sie nicht beantworten. — — Ich weiß nur soviel, daß das der Wunsch des Herrn Ministers ist. — —"

„Herr Professor, verzeihen Sie. Sie sehen, daß ich kein Knabe mehr bin. Ich danke Ihnen."

Der Unterricht ging weiter. Als die Stunde aus war, machte ich mit meinem mutigen Vordermanne Frieden. Also doch Strafversetzung!

Abends ging Jimbo mit

genommen wurde. Es wurden drei Schüsse auf ihn abgegeben, von denen zwei fehlten. Gallagher war als Trinker aus dem städtischen Dienst entlassen worden.

Luftschiffahrt.

Kiel, 9. Aug. (Telegr.) Der Kieler Aviatiker, Ingenieur Mordhorst führte mit einer Flugmaschine eigener Konstruktion heute zwei glückliche Aufstiege aus. Er stürzte beim dritten Aufstieg ab und verletzte sich im Gesicht und an einem Schienbein.

◔ **Paris**, 9. Aug. (Telegr.) Die Flüge der zweiten Etappe der Rundfahrt nach dem Osten Troyes-Nancy (160km) sind von der ungünstigen Witterung sehr beeinträchtigt worden. Vier Flieger sind heute morgen von Troyes abgereist. So viel bis jetzt bekannt ist, haben nur drei ihr Ziel erreicht. Als erster fuhr der Deutsche, Lindpainter, um 5 Uhr 15 Min. von Troyes ab. Er ging glatt in die Höhe, wendete zuerst nach Süden und verschwand schließlich in östlicher Richtung. Das trotz der frühen Morgenstunde zahlreiche Publikum spendete ihm lebhaften Beifall. 5 Uhr 26 Min. erhob sich Legagneux in die Lüfte. Er verschwand nach einer Rundfahrt über dem Flugfeld im Osten. Kurz nach diesen beiden Zweideckern kamen die Eindecker Blériots. Aubrun reiste 5 Uhr 31 Min. ab, und Leblanc, der wieder vollständig hergestellt ist, flog 5 Uhr 40 Min. davon. Weymann und Mamet, deren Apparate am Morgen beschädigt waren, konnten bis jetzt wegen des Regens noch nicht reisen. Bregi, der die einzelnen Etappen noch mitmachen will, ohne für den Großen Preis in Betracht zu kommen, ist im Aeroplan nach Troyes gereist. Er wartet, wie die andern, bis der Regen aufhört. Ein Telegramm aus Joinville teilte bald mit, daß Lindpainter, um 6 Uhr 45 Minuten in Vallaret gelandet ist und ein Rad seines Zweideckers gebrochen hat. Lindpainter war sehr ermüdet und überließ das Fliegen mit seinem Fahrzeug den Mechanikern. Er selbst ging nach Brussy, um zu schlafen. Der Schaden war um 9 Uhr schon wieder gutgemacht, aber da die Luftverhältnisse sehr schlecht sind, weiß man noch nicht, wann Lintpainter seinen Weg fortsetzen kann. Auch Legagneux mußte wegen einer Beschädigung landen, konnte aber die Reise wieder fortsetzen. 7 Uhr 55 Min. bemerkte man von Nancy aus kurz nacheinander zwei Eindecker auftauchen. Als erster kam wieder Leblanc, der glatt landete, als zweiter Aubrun ans Ziel. Beide beklagten sich über die starken Windstöße, die drohten, die Flieger aus ihren Maschinen zu werfen. Leblanc hatte unterwegs Aubrun angeiroffen und ihn überholt. Aubrun hatte es für vorsichtiger gehalten, infolge des Windes stellenweise bis 600m hoch zu gehen und sich nur mit dem Kompaß zu orientieren. Drei Stunden nach diesen beiden Fliegern traf Legagneux ein. Die offizielle Reihenfolge und die Flugzeiten der drei Angekommenen sind folgende: 1. Leblanc 2 Stunden 19 Min. 49 Sek.; 2. Aubrun 2 Stunden 27 Min. 50 Min.; 3. Legagneux 5 Stunden 31 Min. 26 Sek. Leblanc gewinnt außer dem Etappenpreis noch den Preis Deutsch für die beste Reise von Paris nach Nancy.

Städtische Nachrichten.

(Siehe auch Stadt-Anzeiger.)

* **Köln**, 10. August.

Dem langjährigen Chef der Firma Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz, Hauptmann z. D. Fritz Heimann, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden. — Dem Arzt Dr. Ferdinand Marchand wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Johann Franz Weber, eine in musikalischen Kreisen besonders angesehene und beliebte Persönlichkeit, ist am Montag morgen aus diesem Leben geschieden. Am 6. Juli 1832 in Köln geboren, und zwar als Sohn des Kgl. Musikdirektors Professors Weber, des berühmten Leiters des Kölner Männer-Gesang-Vereins, trat er nach dem Besuch des Gymnasiums, und nachdem er fleißig musikalische Studien getrieben hatte, 1853 in den bekannten Musikverlag von Johann André in Offenbach ein, um zwei Jahre darauf bei C. Ebner in Stuttgart Stellung zu nehmen und von 1856 bis 1858 bei Schotts Söhne in Mainz zu wirken. Er hatte also die denkbar beste Schule für einen zukünftigen Musikalienhändler und Verleger durchgemacht, so daß er im Februar 1858 vor der Prüfungskommission der Kgl. Regierung in Köln das Examen als Musikalienhändler glänzend bestehen konnte. Noch in demselben Jahre gründete er sein Musikaliengeschäft. Auch als Verleger hat sich der Verstorbene einen bedeutenden Namen gemacht und manche Werke hervorragender Komponisten herausgegeben. Seine große musikalische Begabung befähigte ihn nicht nur in seinem Geschäfte zum Ratgeber des Publikums und zum Prüfen von Manuskripten, sondern ließ ihn auch selbst eine erfolgreiche Tätigkeit als Komponist ausüben. Wir danken ihm manch schönes Lied ernster und heiterer Art. Als geborener Kölner wirkte er auch viele Jahre im vaterstädtischen Fest mit, und eine Reihe von Karnevalsmelodien, die noch heute mit Begeisterung gesungen werden, z. B. sein Schusterjungenpolka, der Kling-Ring-Walzer, Ohne Mädche geit et nit usw. sind Schöpfungen von ihm. Er war aber nicht nur Komponist, er war auch selbst ausübender Musiker; lange Jahre wirkte er als Cellist unter Hiller und Wüllner in den Gürzenichkonzerten mit. Jahrzehnte lang sind bei ihm im Neben- und Ehrenamt die Karten für die Gürzenichkonzerte niedergelegt worden, die er mit großem Eifer vertrieben hat. Seit dem Jahre 1905 hatte er sich von seinem Geschäft zurückgezogen. Als jovialer Mensch, stets heitern Gemüts und von freundlicher Zuvorkommenheit, wird er seinen vielen Freunden und Bekannten unvergeßlich sein.

Im erzbischöflichen Museum, Domhof 8, ist ein Abschlußgitter, das für eine Seitenkapelle der hiesigen St. Agneskirche bestimmt ist, zur Ausstellung gebracht. Die architektonischen Teile dieser nach dem Entwurf des Regierungsbaumeisters Krings von der Kunstgießerei und Ziselieranstalt Vorwärts der Firma Bentele und J. Kleefisch zu Köln-Braunsfeld in gotischem Stile gefertigten prächtigen Arbeit sind aus Bronzeguß hergestellt, während das Blatt- und Rankenwerk sowie die von Bildhauer Alex Iven modellierten Drachen mit der Hand getrieben sind. — Ebendaselbst hat der katholische Arbeiterverein Köln-Nord seine künstlerisch schöne neue Fahne ausgestellt, die nach der Zeichnung des hiesigen Glasmalers Franz Reuter im Geschäft des Frl. Rosa Zengel ausgeführt wurde. Sie trägt das farbenprächtige, eindrucksvolle Bild des Völkerapostels Paulus, der durch Zelttuchwirken seinen Unterhalt verdiente. Fahnenstange und Spitze sind ein Geschenk von Hermann Hall. Den Entwurf dazu lieferte Architekt Herwegen.

Nachrichten aus Westdeutschland.

—* Aus Anlaß des Beginns der Schulferien wird nach einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Köln in Nr. 864 der Kölnischen Zeitung am Donnerstag den 11. August ein Sonderschnellzug mit 1. bis 3. Wagenklasse von Köln H.-B. nach Brüssel und Ostende gefahren. Da am 11. August zu den fahrplanmäßigen Zügen großer Andrang herrschen wird, so wird den Reisenden nach Brüssel und Ostende die Benutzung des vorstehenden Sonderzuges, der von Köln 8 Uhr 27 Min. vorm. (Mitteleurop. Zeit) abfährt und in Brüssel-Nord 12 Uhr 6 Min. (Belg. Zeit), in Ostende (Quai) 2 Uhr 22 Min. (Belg. Zeit) eintrifft, dringend empfohlen.

* **Porz** bei Köln, 9. Aug. Gestern morgen ist bei Zündorf eine dort zu Besuch weilende junge Dame bei einer Kahnpartie in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte nach kurzer Zeit geborgen werden.

Ξ **Bonn**, 9. Aug. (Telegr.) Rektor und Senat der Universität haben dem Geheimrat Pelman zu seinem morgigen Goldenen Doktorjubiläum [vergl. Nr. 861 der Kölnischen Zeitung] eine herzliche Glückwunschadresse nach Homburg v. d. Höhe, wo der Jubilar zurzeit weilt, gesandt. Die medizinische Fakultät hat ihm sein Doktordiplom erneuert. In der Erneuerungsurkunde werden die Verdienste des Jubilars aufgezählt. Gleichzeitig mit Geheimrat Pelman sind am 10. August 1860 der Geheime Sanitätsrat Dr. Schulz in Koblenz und Sanitätsrat Dr. Greven in Aachen von der hiesigen medizinischen Fakultät zu Doktoren ernannt worden. Ihnen wurde das Doktordiplom ebenfalls erneuert.

Ξ **Koblenz**, 9. Aug. (Telegr.) Das verstorbene Fräulein Emilie Wiesmann hat der Stadt 100 000 M. vermacht zum Bau von Arbeiterwohnungen, namentlich für Witwen. Auch Wohltätigkeitsanstalten sind mit Vermächtnissen bedacht worden.

⊙ **Dortmund**, 9. Aug. (Telegr.) Der Oberbürgermeister Schmieding hat im Schloß Hornegg, wo er zur Kur weilte, einen Schlaganfall erlitten.

∽ **Lüttringhausen**, 9. Aug. Beim Bemühen, sein Pferd von Fliegen zu befreien, glitt der Fuhrknecht Arndt von hier aus, geriet unter sein eigenes Fuhrwerk und wurde überfahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus zu Ronsdorf ist er kurz darauf gestorben.

∽ **Offenbach**, 9. Aug. (Telegr.) In verschiedenen Orten des Landkreises haben durch das Ergebnis der Gemeindewahlen die Sozialdemokraten die Mehrheit im Gemeinderat erhalten.

Vermischtes.

⌐ **Vom Deutschen Schulschiffverein.**

In erfreulicher Weise wächst das Interesse weiterer Kreise am Deutschen Schulschiffverein, dessen Arbeiten sich als überaus segensreich für Deutschlands Schiffahrt und damit für Deutschlands Wirtschaft überhaupt erweisen. Hauptsächlich die Aufgabe des Schulschiffvereins ist es, jungen Leuten, die Lust und Liebe zum Seemannsberuf haben, die nötige Vorbildung möglichst ohne Kosten zu verschaffen. Dabei kommt in Betracht, daß eine solche Ausbildung nur auf Segelschiffen ordnungsgemäß erfolgen kann, während die Ausbildung auf dem Dampfer, wie jeder Laie einsieht, nicht genügt, um dem heranwachsenden Matrosen die notwendigen seemännischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu verschaffen. Der Deutsche Schulschiffverein führt damit dasselbe mit praktischen Mitteln aus, was England schon seit Ende des 18. Jahrhunderts in anderer Weise in die Wege geleitet hat, dadurch, daß es Schulschiffe aus staatlichen Mitteln in den Dienst stellte. Der Deutsche Schulschiffverein hat nun insbesondere durch die tatkräftige Mitwirkung seines Vorsitzenden, des Großherzogs von Oldenburg, in der kurzen Zeit seines Bestehens es vermocht, zwei Schulschiffe, die Großherzogin Elisabeth und die Prinzessin Eitel Friedrich, in den Dienst zu stellen, auf denen die praktische Ausbildung gelehrt wird. Auf dem Schulschiff Großherzogin Elisabeth wird die Ausbildung von Knaben während der Sommermonate in einem etwa siebenmonatigen Kursus geboten. Nach Ablauf dieser Einschiffungszeit finden die jungen Leute bei genügenden Leistungen eine Stellung auf Dampfern der Handelsmarine als Leichtmatrose und später als Unteroffizier. Diese Ausbildung ist ohne Aufwendung von irgendwelchen Kosten möglich. Auf dem zweiten Schulschiff, der Prinzeß Eitel Friedrich, werden junge Leute ausgebildet, die nach ein- oder mehrjähriger Ausbildung befähigt sind, als Leicht- oder Vollmatrose auf Segelschiffen zu fahren, um entweder dauernd an Bord des Schiffs zu bleiben oder nach Leistung der gesetzlich vorgeschriebenen Fahrzeit die höhere Laufbahn zum Steuermann oder zum Kapitän der Handelsmarine einzuschlagen. Ein drittes Schulschiff dürfte über kurz oder lang ebenfalls in Dienst gestellt werden. Dieser kurze Hinweis auf die bisherigen Arbeiten des Schulschiffvereins genügt, um zu zeigen, wie ernst die Leitung, insbesondere der Großherzog von Oldenburg, es mit diesen Aufgaben meint. Die Tätigkeit des Schulschiffvereins ist damit für die deutsche Handelsflotte und indirekt dadurch für die deutsche wirtschaftliche Entwicklung überhaupt von beträchtlicher Tragweite. Es mag endlich darauf hingewiesen werden, daß die Geschäftsstelle des Schulschiffvereins sich in Bremen, Herrlichkeit 5, befindet. Geschäftsführender Vorsitzender ist Professor Schilling.

∽ **Aschaffenburg**, 9. Aug. Telegr.) Der Rentnerin Dr. Perger sind durch Einbruch Schmuckstücke und Wertpapiere im Betrage von 23 000 M. entwendet worden.

W **Hohenstein-Ernstthal** (Königr. Sachsen), 9. Aug. (Telegr.) In dem Beleidigungsprozeß des Schriftstellers Karl May gegen den Gartenarbeiter Richard Krügel ist nach dreistündiger Verhandlung folgender Vergleich geschlossen worden: Der Angeklagte bedauert, dem Schriftsteller Lebius gegenüber diejenigen Äußerungen über den Privatkläger erzählt zu haben, die den rechtlichen Teil der Klage bilden. Er erklärt weiter, daß er die Angaben ungeprüft weitergegeben habe und nicht aufrecht erhalten könne. Er nimmt infolgedessen die beleidigenden Angaben über den Privatkläger zurück. Der Privatkläger nimmt eine Ehrenerklärung an. Die gesamten Kosten des Verfahrens übernimmt der Angeklagte, die außergerichtlichen werden gegeneinander aufgehoben. Der Privatkläger zieht die Privatklage und den Strafantrag zurück. Man hatte ursprünglich wegen 25 im „Bund" veröffentlichter beleidigender Angaben Klage erhoben, diese heute aber nur in Bezug auf fünf Punkte aufrecht erhalten.

W **Prag**, 9. Aug. (Telegr.) Heute wurde hier der Rentmeister der Stadt Kakonitz Anton Monsried verhaftet, weil er im Laufe seiner Diensttätigkeit hunderttausend Kronen aus der Gemeindekasse unterschlagen hatte.

W **Kopenhagen**, 9. Aug. (Telegr.) Der fünfte internationale Kongreß für öffentliche Fürsorge und private Wohltätigkeit ist heute in Anwesenheit des Königs und der Königin, des Kronprinzen und mehrerer Minister eröffnet worden.

W **Sofia**, 9. Aug. (Telegr.) Als gestern abend Pioniere mit der Legung einer Fladdermine für das Freudenschießen aus Anlaß des Regimentsfestes beschäftigt waren, platzte diese. Neun Soldaten sind getötet, ein Leutnant und fünf Mann schwer verwundet worden.

W **San Francisco**, 9. Aug. Telegr.) Zwischen San Francisco und Santa Rosa ist ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammengestoßen. 13 Personen sind getötet und 12 verletzt worden.

L Seitdem es eine Wissenschaft gibt, suchen die Gelehrten zu ergründen, wie alt der Erdball sein mag. Die Philosophen haben ihre Spekulationen angestellt; in neuerer Zeit waren es besonders die Chemiker, die auf Grund der Zeitdauer chemischer Umwandlungsprozesse der Lösung des Problems nahe zu kommen suchten, aber noch immer schwanken die Schätzungen. Die Erde ist weiblich und verheimlicht ihr Alter. Nun haben zwei amerikanische Gelehrte in einer umfangreichen Veröffentlichung der Smithsonian Institution eine neuere Lösung des Rätsels versucht, Prof. Clarke in einer chemischen Untersuchung und Prof. George F. Becker vom philosophischen Standpunkt aus. Beide Gelehrten kommen überein, daß die Erde wenigstens 55 Millionen Jahre alt ist, jedoch höchstens 70 Millionen. Es ist interessant, mit dieser neuen Hypothese die Behauptungen anderer Forscher zu vergleichen, die gleichfalls in den letzten Jahrzehnten die Frage beantworten wollten. Lord Kelvin, der berühmte englische Physiker, kam im Jahre 1862 zu dem Schlusse, daß die Erde zwischen 20 und 400 Millionen Jahre alt sei; diese etwas dehnbare Deutung ergänzte er jedoch durch die Vermutung, daß sie wahrscheinlich 98 Millionen Jahre alt sei. Im Jahre 1892 behaupteten Clarence King und Karl Barus, daß 24 Millionen Jahre der Wahrheit am nächsten kämen. Fünf Jahre später veröffentlichte Lord Kelvin das Ergebnis neuer Untersuchungen, die seine ältere Behauptung berichtigten: er kam zu der Ansicht, daß die Erde 20 bis 40 Millionen Jahre alt sein müsse. De Lapparent hatte sich im Jahre 1890 für 67 bis 90 Millionen erklärt, und der Sekretär der Smithsonian Institution, Prof. Walcott, versucht 1893 die Anschauung, wonach die Erde höchstens 70 Millionen Jahre alt wäre. Ihm trat sechs Jahre später Prof. Joy mit einer andern Hypothese entgegen, die das Alter der Erdkugel auf 80 bis 90 Millionen Jahre festsetzt; aber seine Beweisführung erstreckte sich nur auf den Ozean, ebenso wie die Berechnung von Sollas, der 1909 eine Theorie veröffentlichte, nach der der Ozean wenigstens auf eine Lebensdauer von 80 bis 150 Millionen Jahren zurückblicken kann.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Drahtberichte vom 9. August.

∽ **Berlin.** Die Stimmung der Börse wurde heute wesentlich beeinflußt durch die Erfüllung einer Reihe von zum Teil lange gehegten und unsicher gewordenen Erwartungen. Dazu gehören die Dividendenerhöhung bei der Canada Pacific-Eisenbahn, der in der Kupferstatistik zutage tretende Erfolg der Bestrebungen für eine Erzeugungseinschränkung, die wesentlich gebesserten, vor nicht langer Zeit aber noch vielfach ernstlich angezweifelten Aussichten für das Zustandekommen eines allgemeinen Roheisensyndikats und die Beseitigung der Schwierigkeiten für den Verschmelzungsplan Deutsch-Luxemburg und Dortmunder Union. Unter diesen Umständen war die Stimmung der Börse wieder recht zuversichtlich, und sie betätigte ein lebhaftes Kaufinteresse. Anderseits aber war auch die Neigung zur Glattstellung der Gewinne unverkennbar, eine Erscheinung, die im Interesse der Vermeidung enttäuschender Rückschläge auch zu begrüßen ist. Besonders trat diese Neigung auf dem Markt der Elektrizitätswerte hervor, so daß hier die Kurse nicht behauptet blieben. Erst zum Schlus setzte wieder eine Aufwärtsbewegung der Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ein, wohl auf die Nachricht von dem Vertragsabschluß mit der Bergwerksdirektion Saarbrücken. Ebenfalls eine Erholung erfuhren Warschau-Wiener nach dem Bekanntwerden der Juni-Einnahmen. An der Nachbörse bröckelten die Kurse leicht ab. Bemerkenswert ist die Vernachlässigung der heute nur geringfügig befestigten deutschen Anleihen trotz der flüssigen Lage des Geldmarktes.

Die vorläufigen Scheine der 4proz. Kopenhagener Stadt-Anleihe von 1910 können vom 10. August ab in endgültige Stücke mit Zinsscheinen vom 15. September umgetauscht werden.

Die Gesellschaft Preußisches Leihhaus beruft eine außerordentliche Hauptversammlung ein mit der Tagesordnung: Erhöhung des Aktienkapitals um 670 400 M. auf 2 000 000 M. zur Vermehrung der Betriebsmittel.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Kammgarnspinnerei Wernshausen wurde der Halbjahrsausweis vorgelegt und festgestellt, daß die Fabrik recht gut beschäftigt war und den gleichen Gewinn wie in der ersten Hälfte des vorigen Jahres erzielt hat. Auch für das zweite Halbjahr seien die Aussichten günstig.

Die Dividende der Annaburger Steingutfabrik, A.-G., für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird dem B. B.-C. zufolge um mehrere Prozente geringer als die vorjährige ausfallen. (Für die letzten vier Jahre waren je 12% gezahlt worden.)

Auf der Tagesordnung einer außerordentlichen Hauptversammlung der Vereinigten Filzfabriken, A.-G. in Giengen (Brenz) stehen folgende Anträge: Genehmigung eines abgeänderten Verschmelzungsvertrags mit der Bayerischen Wollfilzfabrik-Akt.-Ges. in Wasserburg-Günzburg a. D., auf Grund dessen das Gesamtvermögen dieser Gesellschaft vom 1. Januar 1910 ab gegen Gewährung von 1 500 000 M. Aktien der Vereinigten Filzfabriken auf diese übergehen soll, Erhöhung des Grundkapitals durch 1250 Inhaber-Aktien über je 1000 M. mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1910 ab, und Ermächtigung des Vorstandes zum Erwerb weiterer 250 000 M. Aktien, die sämtlich den Aktionären der Bayerischen Wollfilzfabrik begeben werden sollen.

Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen der Steaua Romana-A.-G. für Petroleum-Industrie, Bukarest, und der Königlich Niederländischen Petroleum-Gesellschaft über eine Interessengemeinschaft für die Ausfuhr rumänischer Petroleum-Produkte an der Führungsfrage gescheitert.

𝔖 **Frankfurt.** Die Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Kreditbank genehmigte nach teilweiser etwas erregten Auseinandersetzungen die mit 908 830 M. Verlust abschließende Bilanz und erteilte der derzeitigen Verwaltung Entlastung. Gegen die für die Geschäftsführung bis zum 19. Dezember 1908 verantwortlichen Personen ist nach weiterm Beschluß die Regreßklage anzustrengen, falls nicht innerhalb einer vom Aufsichtsrat festzusetzenden Frist, Vergleiche mit diesem unter Zustimmung des Aufsichtsrats zustande kommen sollten. Für diejenigen Personen, mit welchen innerhalb jener Frist ein solcher Vergleich zum Abschluß kommt, wird die Entlastung und der Verzicht auf alle weitern Ansprüche ausgesprochen. Die Versammlung beschloß ferner mit 8550 gegen 220 Stimmen zur Deckung des Verlustes die Aktionäre aufzufordern, eine Zuzahlung von 1000 M. auf die Aktie zu leisten, und zwar innerhalb einer vom Aufsichtsrat zu bestimmenden Frist. Diejenigen Aktien, auf welche die vorgeschriebene Zuzahlung geleistet wird, werden in Vorzugsaktien umgestempelt und mit folgenden Vorzugsrechten ausgestattet: Die Inhaber der Vorzugsaktien erhalten ab 1. Januar 1911 eine Vorzugsdividende von 4%, mit dem Recht auf Nachforderung derselben und nehmen an dem darüber hinaus verteilbaren Reingewinn gleichmäßig mit den Inhabern der Stammaktien im Verhältnis des Nennwertes der Aktien teil. Bei Auflösung der Gesellschaft erhalten die Inhaber der Vorzugsaktien vorweg etwa rückständige Dividenden und den vollen Nennbetrag ihrer Aktien, sodann die Inhaber der Stammaktien bis zu 100% des Nennbetrages ihrer Aktien. Jede Vorzugsaktie gewährt zwei Stimmen, das Stimmrecht einer Stammaktie wird auf eine Stimme festgesetzt. Ein Antrag auf Liquidation der Bank wurde mit 8550 gegen 220 Stimmen abgelehnt. Wie der Vorsitzende noch mitteilte, kann die Zuzahlung bei der überwiegenden Mehrheit der Aktien als gesichert angesehen werden. Nach Genehmigung einer Reihe von Satzungsänderungen, wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Rittergutsbesitzer Oekonomierat Beelitz, Garden i. Pom., M. Diebolt, Bürgermeister und Gutsbesitzer in Oberhausbergen b. Straßburg und Phil. Riehm in Karlsruhe.

▽ **Hamburg.** Nach hier vorliegenden Privatmeldungen hat das Geschäftsjahr 1909 der Gesellschaft Süd-Kamerun ein sehr gutes Erträgnis geliefert. Die Verwaltung beabsichtigt, für 1909 auf die von 400 M. auf 300 M. herabgesetzten Anteile eine Dividende von 30 M. gleich 10% (0%) vorzuschlagen. — Die Deutsche Palästina-bank beabsichtigt eine Kapitalerhöhung. — Die Banque d'Athènes beabsichtigt, in Hamburg eine Zweigniederlassung zu errichten.

⊛ **Wien.** [Der Halbjahrsabschluß der Oesterreichischen Kreditanstalt ergibt einschließlich des Gewinnvortrags vom Vorjahr einen Rohgewinn von 14 121 767 K. (i. V. 14 051 515 K.) und einen Reingewinn von 8 557 910 K. (i. V. 8 862 773 K.). Die Ergebnisse der Gemeinschaftsgeschäfte sind, insoweit letztere am 30. Juni d. J. vollständig abgerechnet waren, berücksichtigt.

♀ **Paris.** Eine Bankgruppe, bestehend aus den Firmen Crédit Mobilier, Louis Dreyfus & Co. und Rénard & Yarislowsky, hat eine 4proz. ottomanische Anleihe von 125 Millionen Franken übernommen, die im Oktober d. J. ausgegeben wird.

§ **London.** Eine halbe Million Pfd. Sterl. sechsmatiger Wechsel der Stadt Liverpool gingen durchschnittlich zum Zinssatz von 3,207 ab.

New York. (Anfangspreise.) **Wertpapierbörse.** Atchison Comm. 97,00. Union Pacific Comm. 163 3/8. Norfolk Western Comm. 00,00. Erie Comm. 24 3/4. Stimmung kaum stetig.

Düsseldorf. Amtlicher Kursbericht.

Kuxe. Kohlenbergwerke:

	Nachfr.	Angeb.		Nachfr.	Angeb.		Nachfr.	Angeb.
Adler	3 125	3 225	Kaiser Friedrich	3 350	—	Kaiseroda	—	10 750
Alte Haase	1 450	1 550	Königin Elisabeth	22 200	22 800	Neu-Stassfurt	14 800	15 200
Blankenburg	—	2 850	Ludwig	—	—	Wilhelmshall	15 200	15 600
Caroline	3 400	—	Langenbrahm	25 150	25 800	**Erzbergwerke:**		
Carolus Magnus	6 850	—	Lothringen	27 900	29 000	Glückauf b. Neviges	—	—
Constant i. der Gr.	40 500	42 500	Mont Cenis	23 600	24 000	Hollertszug	65	100
Ver. Deutschland	5 325	5 450	Rudolph	530	560	N. Hoffn. u. Landesk.	—	275
Dorstfeld	13 650	—	V. Schürbk. & Charl.	1 775	1 825	Victoria	—	—
Eintracht Tiefbau	7 200	7 200	Ver. Trappe	—	3 000	Wildberg	300	350
Ewald	—	—	Tremonia	4 975	5 025	**II. Aktien-Versch. Gesellsch.:**		
Fr. Vogel & Unverh.	1 975	2 050	Unser Fritz	—	—	Dampfsch.-O. f. d.		
Friedrich d. Grosse	—	—	Victoria	18 000	—	Nied.-u. Mittelrh.	—,—	—,—
Fröhl. Morgensonn.	—	11 600	**Kalibergwerke:**		1 350	Düsseld. Baubank	—,—	81,—
Germania	—	925	Beienrode	—	6 650	Ddf. Röhr.-u. Eis.-W.	—,—	—,—
Gottessegen	3 800	3 925	Burbach	17 050	17 200	Ddf.-Ratinger Röhr.	—,—	—,—
Graf Bismarck	—	78 500	Carlsfund	7 450	7 700	Düsseld. Röhr.-Ind.	138,75	—,—
Graf Schwerin	14 050	14 100	Glückauf b. Sendh.	19 300	20 297	J. no	—,—	—,—
Heinrich	5 000	—	Grossh. v. Sachsen	9 550	9 750	Neu-Essen	430,—	—,—
Helene Amalie	18 050	19 200	Hansa Silberberg	4 750	4 850	Nied. Dampfschl.-G.	88,—	92,—
Joh. Deimelsberg	6 375	6 525	Hohenzollern	—	6 150	Rhein. Bahngesell.	150,—	—,—
						Jerdinger Waggon	—,—	135,50

Eigener Bericht der Kölnischen Zeitung: Die Stimmung am Kohlenkuxenmarkt war befestigt, einzelne Werte waren besser gefragt, doch nahm der Verkehr größern Umfang nicht an. Im Handel waren Graf Schwerin, Langenbrahm, Tremonia, Eintracht und Oespel. Von Braunkohlenwerten waren Lucherberg und Schallmauer beachtet. Das Geschäft in Kaliwerten war ebenfalls klein. Vereinzelt zogen die Werte im Preise an, Umsätze kamen in Kuxen jedoch kaum zustande. Einiges Geschäft entwickelte sich in Aktien zu letzten Preisen. Der Erzkuxenmarkt war geschäftslos.

Hamburg. Abgeschwächt. — Otavi-Genußscheine 110 1/2.

Hamb. St.-R. 3½	93,50	Ung. Gold-Rente 4	94,40	Bert. Hand.-Ges.	168,40
„ „ 3%	83,—	Vereins.Fin.Pfdb.	81,—	Brasilian. Bank	—,—
Pr. Kons. 3½	93,—	Oest. 1860er L.	174,50	Brest. Disc.-Bank	—,—
Chil.-Anl. 96 5%	100,10	Italien. Meridion.	131,75	Com.- u. Disk.-B.	113,50
Chin. Gold-A. 6	—,—	„ Mittelm.	88,75	Darmst. Bank	—,—
5% Chinesen	101,50	Lübeck-Büchen.	185,75	Deutsche Bank	252,50
Italien. Rente 3¾	104,—	Oest. Staatsbahn	159,50	Diskonto-Anteile	188,30
Oest. Silb.-Rente	97,30	„ Südbahn	21,80	Dresdener Bank	159,25
„ Gold- „	99,30	Hamb.-Am. Pk.-A.	143,90	Nat. Bank f. D.	—,—
4% Russen 1880	91,75	Nordd. Lloyd	111,60	Oest. Cred.-Akt.	209,75
				Ottomanbank	17¾
				Peruvian	10¾
				Peruvian pref.	37¾
				De Beers de.	16 9/16
				Vereinsbank	172,25
				Bochumer	236,40
				Geisenkirchener	212,75
				Harpener	201,25
				Kgs.- u. Laurah.	181,50
				Anglo.Cont.Guano	109,10
				Elektr. Schuckert	164,75
				Nordd. Jute-Sp.	125,—
				Dynamit. Trust	176,50
				Otavi-Minen	15,170
				Südbahn-Akt.	663,00
				Atchis. Topeka & Santa Fé	98½
				Southern Pacific	111½
				Union Pacific	162½
				Shell Transport & Trad.	—

Frankfurt. Abendbörse. (Schluß.) 4% Türk. unifiz. Anl. 00,00. Türk. 400fr-Lose 000,00. Berliner Handelsgesellsch. 000,00. Darmstädter Bk. 130 3/8. Deutsche Bk. 000,00. Dresdner Bk. 000,00. Diskonto-Ges. 188 1/4. Nationalbank 124,00. Kredit-Anstalt 209 3/4. Schaaffhausen 144 1/4. Oesterr.-Ung. Staatsbahn 159 7/8. Südbahn 21 7/8. Baltimore and Ohio 169,00. Hamburger Packetfahrt 144,00. Nordd. Lloyd 111 3/8. Schuckert-Aktien 166 3/8. Bochumer Gußstahl 000,00. Gelsenkirch. Bergwerk 212 5/8. Harpener 200 5/8. Laurahütte 181 1/2. Fest.

Kom. Ital. Rente 4% 104,42 1/2. Mittelmeerbahn-Akt. 413,50. Südbahn-Akt. 663,00. Nationalbank-Akt. 1460,00. Banca generale 15,00. Allg. Dampfschiff Fl. & R. 390,00. Acqua Marcia 1900.

Amsterdam. (Schluß.) Königl. Petroleum-Ges. 511,50.

Niedert. Staats-Anl. 2½%	74 1/8	Unifiz. Türken 4%	—	Atchis. Topeka & Santa Fé	98½
„ „ 3%	—	Russen 6. Ausg. 4%	87 1/8	Southern Pacific	111½
Oesterr. Mai-Rente 4%	93 5/8	„ 1880er 4%	87 3/8	Union Pacific	162½
„ Juli-Rente 4%	93 5/8	„ inn. Anl. 1894 4%	—	Shell Transport & Trad.	—

Brüssel. Wertpapiere. (Schluß.) Zeitmarkt: 4% Brasilianer 00,00. Türkenlose 220,50. Saragossa 405,50. Nord d'Espagne 375,00. Rio Tinto 1700. Métropolitain 578,50. Kassamarkt: Banque Internat. 507,00. Union des Tramways 12,00. Aumetz Friede 965,00. Sambre et Moselle V.-A. 720,00. Sambre et Moselle St.-A. 254,00. Burbacher Hütte 6000,00. Laura & Vereeniging 770,00. Dahlbusch 1211,00. Deutsch-Luxemburg 0000. Gelsenkirchen 1590. Südkamerun Genuß 225,00. Düdelingen 0000,00. Eich 0000. Wilhelm Luxemb. St.-A. 000,00. Prinz Heinrich 720,00. Rümelingen 0000,00. Tubize V.-A. 391,00. Tramway de Barcelona 138,00. Tramway de Barcelona St. Andrae 000,00. Comte Fürstenberg V.-A. 140,50, desgl. St.-A. 00,00. 4% Aumetz 494,00. 5% Fentsch 510,00. 4% Düdelingen 508,00. 3% Wilhelm Luxemb. 430,00. 3% Prinz Heinrich 000,00. 4% Rümelingen 000,00.

Paris. (Schluß.) Unentschieden. — Spassky Copper Mines 93,—.

Rente 3%	97,35	Serb. Anl. 4%	85,95	Meridion.-Bahn	—,—
Argent. Anl. 4 1896	—,—	Span. Aeuss. A. 4%	94,85	Oest. Staatsbahn	—,—
„ „ 4 1900	92,20	Türk. Unif.-Anl. 4	94,85	Oest. Südbahn	—,—
Ital. Rente 4%	103,95	Türkische Lose	220,—	Nord de l'Espag.	375,—
Portug. Anl. 3%	—,—	Türk. priv. Anl. 4%	497,—	Saragoss. Eisenb.	403,—
Rumän. Anl. 4%	93,80	Ung. Gold. 4%	96,90	Banque de Paris	1798,—
Russ. 4%	94,40	Harpener	—,—	Ottomanbank	690,—
„ 4% 1901	94,10	Rio Tinto-A.	1694,—	Cred. Lyonn.	1432,—
„ 5% 1906	105,10	Sosnowice	1442,—	Debeers	420,50
„ 4½ 1909	99,80	Metropolitain	576,—	Central Mining	405,—
				East Rand	132,50
				Geduld	56,—
				General Mining	56,—
				Goldfields	157,—
				Ad. Goerz & Co.	46,50
				Lancast. West neue	23,50
				New Goch	48,50